

Beilage täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis für das Vierteljahr im Bezirk und außerhalb des Reichs M. 1.55, außerhalb M. 1.85



Anzeigenpreis bei einmaliger Erziehung 10 Pf. ...

Reklamen 15 Pf. die Zeitsp. ...

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 164. Ausgabeort Altensteig-Stadt. Samstag, den 17. Juli. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1909.

Tagespolitik.

Der württembergische Finanzminister erklärte in der Finanzkommission der Zweiten Württembergischen Kammer, unter Hinweis auf die Reichsfinanzreform, daß er in aller nächster Zeit einen Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung der Malzsteuer (Biersteuer), einbringen werde.

In England macht sich Beunruhigung über das Ziel der russischen Einmischung in Persien geltend. In einem in der 'Times' veröffentlichten Brief beklagt Lord Lamington, daß Staatssekretär Grey mittels des Abkommens von 1907 Nordpersien an Rußland ausgeliefert und dessen Vormarsch nach Indien erleichtert habe, was England nötige, seine ausgedehnte indische Landgrenze gegen eine erstklassige Militärmacht zu verteidigen.

Die türkische Presse fährt fort, sich mit dem Wiedereintritt des Fezr. v. d. Goltz in die türkische Armee zu beschäftigen. Sämtliche Blätter drücken ihre lebhafteste Befriedigung aus und heben hervor, daß im Ausland entstandene Gerücht über politische Zwecke der Mission des Fezr. v. d. Goltz habe bei den Türken einen tiefen Eindruck gemacht.

Ueber die Lage in Persien verlautet, daß die Unterhandlungen, die zwischen Sipahdar und dem russischen Attache stattgefunden haben, als sehr ernst angesehen werden. Sipahdar teilte mit, daß die Europäer nichts zu fürchten hätten. Das russische auswärtige Amt erblickt für die Europäer in Teheran eine Gefahr nicht seitens der Revolutionäre, sondern seitens der Anhänger des Schahs, die, da sie nach der Niederlage nichts zu verlieren hätten, sicher ausfällig gegen die Europäer werden, und die Russen zum Einmarsch nach Teheran veranlassen würden.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 15. Juli.

In der heutigen Sitzung wurde zunächst das Etatskapitel III (Kameralämter) nach unerheblicher Debatte nach den Kommissionsanträgen genehmigt. — Es folgt die Weiterberatung des Etats des Finanzdepartements

beim Kap. 98. Zu den einzelnen Titeln dieses Kapitels liegen verschiedene Resolutionen der Finanzkommission vor, die nach längerer Debatte angenommen werden, ebenso eine Reihe von Abänderungsanträgen der Kommission. Ohne wesentliche Debatte wurden dann die Kap. 99, 100 und 101 letzteres mit einem Antrag und einer Resolution der Kommission angenommen, ebenso Kap. 103, bei dessen Titel 6 b die von der Regierung geforderte Summe von 48 000 Mk. für den Umbau des Hauptzollamts in Friedrichshafen nach dem Kommissionsantrag abgelehnt wird.

Landesnachrichten.

Altensteig, 16. Juli.

Der 'Staatsanzeiger' veröffentlicht die Verwendung der von der König-Jubiläumstiftung verfügbaren Mittel. Darnach wurden verwendet 1. die Summe von 3050 Mk. zum Besten derjenigen Landwirte, welche in diesem Jahre Ueberschweemmungs- oder Gewitterschäden erlitten, 2. Beiträge zur gemeinschaftlichen Beschaffung landwirtschaftlicher Maschinen im Gesamtbetrage von 2700 Mk. an Genossenschaften, Vereine u. Gemeinden.

Schwarzenberg, 14. Juli. (Korr.) Unter großer Teilnahme wurde heute Fortwart a. D. Friedrich Schäfer, Veteran der Feldzüge 1866 und 1870, der am Sonntag mittag plötzlich verstorben ist, zu Grabe getragen. Der Veteranenverein und die beiden Militärvereine mit ihren Fahnen gaben dem verstorbenen Kameraden das Ehrengeläch.

Rottweil, 15. Juli. Von der hiesigen Strafkammer wurde gestern der Fabrikarbeiter Josef Fittich von Schramberg und seine Ehefrau Berta Fittich geb. Duffner zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt wegen Körperverletzung durch eine das Leben gefährdende Behandlung ihres eigenen vorehlich geborenen 3 1/2 Jahre alten Kindes Josef.

Tübingen, 15. Juli. Friedrich Weiß, Sohn des Köhlewirts von Stammheim N. Calw, der am 24. Mai ds. J. seinen leiblichen Vater erschossen hat und diese rührlöse Tat unumwunden einräumt, ist, nachdem die psychiatrische Universitätsklinik auf Grund längerer Beobachtung sich dahin ausgesprochen hat, Weiß sei ein hochgradig schwachsinziger Mensch (er ist auch körperlich unnormal) und habe sich bei Begehung seiner Tat in einem Zustand von krankhafter Störung der Geistesaktivität befunden, durch welche seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen gewesen sei, gemäß § 151 St.G.B. außer Verfolgung gesetzt worden, es soll aber Vorfrage getroffen werden, daß Weiß dauernd in einer Irrenanstalt verwahrt werde.

Reppert, N. Brackenheim, 15. Juli. Der Weingärtner Albert Reinartl kürzte infolge Bruches eines Astes beim Kirchengelände vom Baum und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und eine Zerkleinerung der Leber. Er dürfte nicht mehr zu retten sein.

Gödingen, 15. Juli. Gestern nachmittag fuhr einem hiesigen Brauereibesitzer sein eigener Hund, eine Dogge, ins Gesicht und zerriß ihm derart die Wange, daß er ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen mußte.

Sontheim, N. Heildronn, 15. Juli. Die Witwe Hofmann von Horkheim, die bei ihrem Sohn hier zu Besuch war, wurde tot aus dem Redar gezogen. Man vermutet einen Unfall.

Wetzheim, 15. Juli. Der Mörder seiner Frau, der Bauer Jakob Rau von Alsdorf, hat sich, wie bereits gemeldet, selbst dem Landjäger gestellt. Gestern früh ist er ans hiesige Amtsgericht eingeliefert worden. Traurige Familienverhältnisse haben den Mörder wohl zu seiner Tat veranlaßt. Seine Frau war die Witwe seines Bruders und um 12 Jahre älter als er. Schon seit Jahren mißhandelte er seine Frau, sodas sie schon einmal gerichtliche Hilfe gegen ihn in Anspruch nehmen mußte. Der Tat ging ein Wortwechsel voraus, bei dem sich Rau derart aufgeregt hatte, daß er förmlich schäumte. Als Waffe benutzte er einen zwei Kilogramm schweren Stein, mit dem er seinem Opfer durch mehrere wuchtige Schläge den Schädel zertrümmerte, sodas der Tod sofort eingetreten sein muß.

Friedrichshafen, 15. Juli. Dienstag mittag senkte sich unweit der Eisenbahnstation Wasserburg der Bahnkörper wohl infolge des andauernden Regens, auf eine Länge von hundert Metern. Kurz vorher hatte ein Güterzug die Strecke passiert. Der Verkehr ist nicht unterbrochen. Er wird durch Umsteigen der Reisenden an der betreffenden Stelle aufrecht erhalten.

Pforzheim, 15. Juli. In dem benachbarten Ort Pinache, einer alten Waldbensiedlung, brach gestern früh zwischen 7 und 8 Uhr in der Dampfziegelei von Joh. Kienzle Feuer aus, das solche Ausdehnung annahm, daß in kurzer Zeit die Ziegelei bis auf den Grund niedergebrannt war. Wohnhaus und Scheuer konnten nur mit Mühe gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf ca. 30 000 Mk.

München, 15. Juli. Aus Tirol laufen fortgesetzt Hiobsposten über Wettererschäden und drohende Hochwassergefahr ein. Auf den Bergen liegt meterhoher Reuschnee. — Im Salzammergut heißt es, Königin Wilhelmina der Niederlande werde eine Erholungsreise dorthin unternehmen.

Coburg, 15. Juli. Auf Schloß Rosenau fand heute die Trauerfeier des Infanten Alfons von Spanien mit der Prinzessin Beatrice von Sachsen-Coburg-Gotha durch den Staatsminister v. Richter statt. Um 1/2 Uhr wurde der katholischen Kirche St. Augustin in Coburg die kirchliche Trauung nach katholischem Ritus vollzogen, um 1/4 Uhr in der Kapelle des Palais Edinburg nach evangelischem Ritus.

Dresden, 15. Juli. Der Inhaber der Weingroßhandlung Schönbrodt's Nachfolger, Handelsrichter Grahl, der auch Besitzer der Buschbäckereien in Teichenbroda ist, machte seinem Leben durch einen Revolvererschuss in den Kopf ein Ende. Vor einigen Tagen war sein Kompagnon plötzlich auf der Straße gestorben.

Berlin, 15. Juli. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, hat der Kaiser die Absicht, dem Grafen Zeppelin, wenn er nach Berlin kommt, den Titel 'Fürst' zu verleihen.

Reg., 15. Juli. Das Reichsluftschiff Z. 1 ist nach halbträndigem Manövrieren wieder gelandet.

Zum Reichskanzlerwechsel.

Berlin, 15. Juli. Fürst und Fürstin Bälou haben sich von den offiziellen Persönlichkeiten verabschiedet. Fürst Bälou wird erst Ende dieser Woche Berlin und das Kanzlerpalais verlassen. Die Abreise ist auf kommenden Samstag angesetzt. Der Fürst wird sich von hier aus zunächst nach Korderney begeben. Heute abend findet beim Fürsten Bälou ein Abschiedsdiner statt.

Wien, 14. Juli. Kaiser Franz Joseph hat dem Reichskanzler Fürsten v. Bälou anlässlich dessen Rücktritts sein Porträt, das von einem bekannten Wiener Maler angefertigt wurde, zum Geschenk gemacht. Das Bildnis des Kaisers soll schon in den nächsten Tagen nach Berlin zur Uebergabe an den Fürsten gesandt werden.

Der Prinzregent von Bayern.

München, 15. Juli. Wie die 'Korresp. Hoffmann' meldet, hat der Prinzregent an den Fürsten Bälou aus Anlaß seines Rücktritts ein Handschreiben gerichtet.

Die Stadt Berlin.

Berlin, 15. Juli. Die Stadt Berlin will dem scheidenden Kanzler eine Ehrung bereiten. In welcher Form diese Ehrung gelleistet werden soll, ist zur Stunde nicht entschieden. Im Prinzip scheint sie jedoch beschlossen zu sein.

Bund der vaterländischen Arbeitervereine.

Berlin, 15. Juli. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ meldet:

Der Vorstand des Bundes vaterländischer Arbeitervereine hat an den Fürsten v. Bälou ein Schreiben gerichtet, worin betont wird, auch der Bund vaterländischer Arbeitervereine betrachte den Rücktritt des Fürsten als ein für Kaiser und Reich verhängnisvolles Ereignis. Nach Würdigung der Verdienste des Fürsten um die äußere Politik und die Erhaltung des Friedens heißt es dann weiter: Auch in der inneren Politik haben Ew. Durchlaucht große Erfolge zum Segen unseres Vaterlandes zu verzeichnen. Durch die Handelsverträge ist unserer nationalen Arbeit der erforderliche Schutz auf längere Zeit gewährleistet worden. Vor allem aber bedeutet die durch Ew. Durchlaucht bewirkte Niederlage der Sozialdemokratie bei den letzten Reichstagswahlen geradezu einen Wendepunkt in unserer inneren nationalen Entwicklung. Schließlich wird an den Fürsten die ehrerbietige Bitte gerichtet, als Schöpfer und Wiedererwecker der nationalen Bewegung in der deutschen Arbeiterschaft die Ehrenmitgliedschaft des Bundes anzunehmen.

In der Antwort des Fürsten heißt es, er werde sich freuen, auch weiter sein Interesse für die Vereinigung der vaterländischen Arbeiterschaft zu bezeugen und sei gerne bereit, die Ehrenmitgliedschaft anzunehmen.

Auch der Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine

Deutschlands hat dem Fürsten Bälou die Ehrenmitgliedschaft des Verbands angetragen und der Fürst hat dem Vorsitzenden Dr. Weber-München-Glabach geantwortet, daß er gerne bereit sei, die Ehrenmitgliedschaft anzunehmen, und sich dieser ihm zugebachten Auszeichnung aufrichtig freuen werde.

München, 15. Juli. Der „bayerische Courier“ mahnt in einem längeren Artikel gegenüber dem neuen Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg die Zentrums-Partei zu großer Vorsicht.

Presstimmen.

Berlin, 15. Juli. Am interessantesten ist die Haltung der konservativen Presse. Die „Kreuzzeitung“ schreibt in Verteidigung ihrer Politik gegenüber dem Fürsten Bälou:

Das alte Bismarckische Kartell war aber längst tot und keine der ehemaligen Kartellparteien hat daran gedacht, es im Bloch wieder aufleben zu lassen. Die Erregung des aus dem Amt scheidenden Kanzlers ließ ihn übersehen, daß auf der Gegenseite die Sozialdemokratie und der Däne stehen, daß es also nicht angeht, der Mehrheitspartei die Zustimmung der Polen als eine Schande auszuliegen. Oder hat etwa die Sozialdemokratie und der Däne zur Stärkung des Reiches für die Steuern gestimmt. Das Zentrum hat sich durch das eigene Gewicht in der Finanzreform zur Geltung gebracht.

Freundlicher spricht der „Reichsbote“:

So hat ein Kanzler, der eine solche Würde und Würde nach den verschiedensten Seiten im Dienste des Vaterlandes noch neun Jahre getragen hat, nachdem er ihm schon mehrere Jahre als Diplomat und Staatssekretär des Reiches gewidmet hat, von vornherein einen gerechten Anspruch auf eine aufrichtige und dankbare Anerkennung seitens der Nation, wenn er sich zu seinem Abschied anschickt.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt vorsichtig über den neuen Kanzler:

Der nunmehrige Reichskanzler hat sich in seiner bisherigen amtlichen Tätigkeit als ein hochbegabter, kenntnisreicher Staatsmann mit großer Arbeitskraft und -Lust

erwiesen. Von dessen Geschick und Klugheit wird eine erfolgreiche Fortführung unserer Reichspolitik auf bewährten nationalen Bahnen erhofft. Wir sehen seiner Amtsführung mit voller Unbefangenheit entgegen und geben uns der Zuversicht hin, daß v. Bethmann-Hollweg auch in den Fragen, die seinem Blick bisher fern lagen, die richtigen Wege zu einer gedeihlichen Leitung der Reichspolitik finden wird.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ schreiben:

Sehr viel kommt es darauf an, wie sich die Beziehungen zwischen dem neuen Reichskanzler und dem Zentrum gestalten werden. In sozialpolitischer Hinsicht haben beide bisher in bester Harmonie gearbeitet. Hier sind freundschaftliche Berührungspunkte vorhanden, das übrige muß abgewartet werden. Die Liberalen können und werden dem neuen Reichskanzler, dessen Verbindungen mit den Konservativen nicht so eng sind, wie die des Fürsten Bälou, Vertrauen entgegenbringen.

Die „Freie konservative Presse“ schreibt:

Daß v. Bethmann Nachfolger Bälou's geworden ist, zeigt einmal, daß zur Zeit der Schwerpunkt der Reichspolitik auf dem Gebiete der inneren Politik liegt und sodann, daß die Richtung der Regierungspolitik nicht geändert, sondern beibehalten werden soll.

Die „Germania“ sagt von Bälou:

Er ist gewiß kein Fanatiker, Kulturkämpfer und Feind der katholischen Kirche. Im Gegenteil, er ist von erfreulicher Unbefangenheit in konfessionellen Fragen. Aber er hat sich in seiner Not auf die Katholikenstunde gestützt und sich damit verantwortlich schwer am deutschen Volk veründigt, statt den vergiftenden konfessionellen Haß zurückzuweisen, hat er ihn für seine Politik benutzt oder sich doch gefallen lassen, daß er ihm zu Hilfe kam. Damit hat er die konfessionellen Gegensätze im deutschen Vaterlande ungemein verschärft.

Von Herrn v. Bethmann-Hollweg meint das Blatt:

Ob der neue Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, der während der Kera der Blockpolitik im Jahre 1907 als Nachfolger des Grafen Posadowsky an die Spitze des Reichsamts des Innern berufen wurde und als Stellvertreter des Reichskanzlers auch Blockpolitik zu vertreten gewissermaßen amtlich verpflichtet war, heute noch innerer Anhänger der Bälou'schen Politik ist, müssen wir dahingestellt sein lassen. Es wird ihm angesichts des Mißerfolges des Fürsten Bälou und im Hinblick auf die neue Parteikonstellation im Reichstag nicht gerade dazu anzureizen, die verfrachtete Blockpolitik wieder aufzunehmen und in dieser Beziehung in die Fußstapfen des Fürsten Bälou zu treten.

Darauf antwortet die „Tägl. Rundschau“:

Der einzige Verdacht, in dem v. Bethmann steht, ist der einer nicht allzu weit gehenden Schätzung der Zentrumspartei, weshalb die literale Presse auch in demselben Moment mit allerlei Verdächtigungen über ihn herfiel, indem sein Name zuerst als der eines Kanzlerkandidaten auftauchte. In der Tat ist v. Bethmann ein treuer und geschickter Gehilfe des Fürsten Bälou bei dessen Blockpolitik gewesen, so daß die Aktien der polnisch-konservativ-literalen Konstellation mit diesem Kanzlerwechsel zum mindesten nicht steigen.

Der „Berliner Börsen-Courier“ schreibt von Bethmann:

Er teilt mit Bälou, daß auch er ein Konservativer ist, der ohne die Scheuklappen der Oldenburger modernen Anschauungen sich zugänglich zeigt. Er teilt mit Bälou die leichte, schrankenlose Beredsamkeit, das Bälou'sche Pathos macht er durch die Wärme des Tones, dessen Wit und Satire durch elegante Kontroverse weilt. Aber er verliert seine Urteile durch grundsätzliche Anschauungen, die einen philosophischen Anstrich haben; während Fürst Bälou mehr als Plauderer mit reichen Zitatensätzen

und literarischen Reminiscenzen brillierte, scheint v. Bethmann tiefer und gründlicher, wenn er seine Meinung kundtut.

Die „Vossische Zeitung“ schließt über den Fürsten Bälou: So hat denn Fürst Bälou — der erste Fall im Deutschen Reich — seine Entlassung genommen nach einer parlamentarischen Niederlage in Vertretung einer liberalen Forderung. Er bringt — ein konstitutioneller Staatsmann, wie er sein wollte — durch seinen Rücktritt dem Parlamentarismus eine Huldbildung dar. Er hat seine Entlassung erhalten und er gehört jetzt der Geschichte an. Auch von ihm könnte Wilhelm II. sagen, was Friedrich Wilhelm III. von Stein sagte: Es ist ein höchstes Schmerzgefühl für mich, einem Manne Ihrer Art entlassen zu müssen, der die berechtigtesten Ansprüche auf mein Vertrauen hatte. Aber auch in weiten Kreisen des Volkes genöß Fürst Bälou in hohem Maße Vertrauen und Millionen Deutscher geben ihm heute auf den Weg herzliche Grüße in den Ruhestand.

Die demokratische Frankf. Ztg. meint über den neuen Reichskanzler:

Herr v. Bethmann-Hollweg hat als preussischer Minister des Innern nichts getan, dessen sich die Liberalen zu freuen Anlaß gehabt hätten. Seine Tätigkeit als Staatssekretär des Reichsamts des Innern war erfreulicher; man muß freilich auch berücksichtigen, daß er sich in diesem Willen freier bewegen konnte, denn als preussischer Minister. Die Linke hat keine Veranlassung, ihm persönlich besondere Schwierigkeiten zu bereiten, denn unter den Männern, die in Betracht kamen, ist er gewiß nicht der schlechteste. Aber die Stellung der Linken zur Regierung überhaupt ist ja durch die jüngsten Ereignisse gegeben.

Auslandstimmen.

Oesterreich.

Wien, 15. Juli. In einer Würdigung der Politik des Fürsten v. Bälou hebt das „Wiener Fremdenblatt“ hervor: Bälou habe es verstanden, anders als Bismarck, aber nicht weniger als dieser, ein Mann seiner Zeit zu sein. In der äußeren, wie in der inneren Politik lasse sich die Konsequenz nachweisen, die durch scheinbare Wandlungen hindurchzieht. Er scheine, wo ihn nichts zum Rücktritt zwänge, vielleicht in dem philosophischen Gefühl, daß keinem das Glück für immer treu bleibt und daß, wer ungewungen scheitert, dem Reide des Schicksals zuvorkommt. Man weiß in Deutschland, so sagt das Blatt, was das Reich an Bälou verliert, aber auch wir nehmen ungern von ihm Abschied.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Die gesamte Presse beschäftigt sich in ausführlichen Berichten und Artikeln mit der gestern vollzogenen Lösung der Kanzlerkrise. Verschiedene Blätter bringen sympathisch gehaltene Charakteristiken des neuen Kanzlers und meinen, daß er der richtige Mann zu sein scheint, um die überaus schwierige Nachfolgerschaft des Fürsten von Bälou zu übernehmen. Was die auswärtige Politik anbelangt, so wird die Vermutung ausgesprochen, daß der Kaiser von neuem die Oberleitung der auswärtigen Angelegenheiten in die Hand nehmen werde.

England.

London, 15. Juli. Die Blätter stehen dem Kanzlerwechsel, was die auswärtige Politik betrifft, meist mit Zweifel gegenüber. Es herrscht das Gefühl, daß bei der Unerfahrenheit des neuen Kanzlers in internationalen Dingen die Direktive in den auswärtigen Beziehungen wieder mehr dem Kaiser anheimfallen könne. Bei der Würdigung Bälou's betont man hauptsächlich seine intellektuelle Beweglichkeit.

Leserbrief.

Einen großen Gedanken im Sinn heimlich hegen und tragen, Hoch wie auf Hittigen hebt es dich hin Ueber die läghchen Plagen.

Karl Gerol.

Unter dem Gesetze.

Roman von H. v. Schreibershofed.

Nachdruck verboten.

Sie halten es also für gerechtfertigt, einen Unschuldigen für etwas büßen zu lassen, das er gänzlich außer Stande ist, je wieder gut zu machen — für eine Vergangenheit, die er nicht verschuldet hat und die schon damals ein Miß und zwei Menschenleben vernichtete. Und es war, um einem andern zu helfen, ihn vor dem Untergange zu retten.“ Die Stimme des Freiherrn hehte.

„Es ist ein unabänderliches Gesetz, verehrter Herr und Freund“, sagte Herr v. Barnitz, „die Sünde der Väter soll heimgesucht werden an Kind und Kindeskind.“

„Von Gott — nicht von den Menschen“, fiel Freiherr von Ecken schnell ein.

„Wir sollen Gottes Gesetze nicht aus eigener Machtvollkommenheit aufheben“, war die Erwiderung. „Und angenommen, ich willigte ein, glauben Sie, ich dünnte jemals den Verdacht loswerden, es könne sich Teufelisches wiederholen? Anlagen liegen im Blute.“

„Kennen Sie es doch einfach Erbsünde.“ Der alte Herr stand auf. Seine Gestalt überragte die des jün-

geren, kräftigeren Mannes, dessen runder Kopf auf kurzem, gedrungenerem Hals saß. „Es schmerzt mich tief, so gehen zu müssen. Sie wollen an eine Schuld denken, die doch nicht vorhanden ist. Ich hatte gehofft, meine offene Darlegung würde ein Vorurteil, das Sie ja hegen konnten, besiegen. Die Kinder haben sich lieb und es ist traurig, junge Menschen ohne Grund unglücklich zu sehen.“ Er seufzte schmerzlich auf.

Für mich liegt ein zwingender Grund vor, und meine Tochter wird es einsehen und sich fügen. Herr von Barnitz sprach steif, er fühlte den Vorwurf, zugleich aber auch seine Ungerechtigkeit, die ihn sehr verletzete. „Ich bin es meiner Familie, wie selbst, ja meiner Vorfahren fleckenloser Reihe schuldig, jedes unehrenhafte Element daraus fernzuhalten. Rein Barnitz ist niemals mit den Gesetzen in Konflikt gekommen, rein und tadellos sind sie alle gewesen, es war niemals ein Verschweigen, ein Vertuschen nötig. Ach kann meine Hand nicht dazu bieten, meine Einwilligung nicht geben, da dieses föhliche Erbteil zerrissen und unterbrochen wird. Mit Angst einer Frage entgegensehen, mit Unrecht abwarten müssen, ob noch etwas gefragt wird, wovon man lieber schweigen möchte — das kann ich nicht. Was sollte ich auf den Stammbaum schreiben, an den Platz, der noch ausgefüllt werden muß, wenn ich den Gemahl meiner Tochter darauf eintrage und den Namen seines Vaters.“

Eine Handbewegung des alten Herrn schnitt ihm das Wort ab. „Ich mache mir kein Urteil an über Sie und ihre Auffassung, die Sie allein bereits zu verantworten haben, es bedarf keiner weiteren Worte. Möge Ihnen dieses stolze Bewußtsein stets ungetrübt bleiben und Sie nie Grund haben, an den heiligen Morgen mit traud einem unangenehmen Gefühl zurückzudenken. Was Sie den Jhrigen von unserem Ge-

spräch sagen wollen, muß ich Ihnen natürlich überlassen, mir erscheint es Pflicht, Ehrhardt von allem zu unterrichten, damit er den Grund Ihrer Weigerung kennt.“

Herr von Barnitz verbeugte sich schweigend und begleitete den Freiherrn bis an den Wagen. Noch einmal sah der alte Freiherr zurück, winkte mit der Hand — zum Abschied für immer.

Die Sonne lag heiß und drückend auf dem zurückbleibenden, der sich mit einem energischen Kopfschütteln abwendete und ins Haus ging. „Nur daran zu denken!“ sagte er halb laut vor sich hin.

Lina stürzte zu Alharda in das Zimmer. Ihre braunen Augen blühten, ihr feines, energisches Gesicht war stark gerötet. „Er fährt ab, und er und Papa sehen aus wie sieben Meilen böser Weg. Was mag geschehen sein? Gewiß will der Großvater das Gut nicht an Ehrhardt abtreten oder sonst etwas. Papa hat gewiß etwas verlangt, was Herr von Ecken nicht zugestehen will. Aber Alharda“ — die zierliche, kleine Figur Lina's reckte sich, und sie legte die Hände auf der Schwester Schultern — „wenn du dir das gefallen läßt, daß Vater —“

„Alharda!“ tönte die väterliche Stimme durch das Haus.

„So, nun kommt's“, sagte Lina mit einem tiefen Atemzuge. „Bleibe fest, laß dir nichts hereinreden, du sollst heiraten, nicht Vater. Vergiß nicht, du bist die, die leidet oder glücklich wird.“

Sie drückte der abweisend rot und blaß werdenden Schwester einen Kuß auf die Wange und schob sie zur Tür hinaus.

„Seh dich!“ Herr von Barnitz deutete nach dem Stuhl neben seinem Schreibtisch.

Es war so hergebracht, alle saßen dort, die mit

„Fines Athenen, der sich an die Ufer der Spree vertritt,“ nennt ihn die „Daily Mail“. Als Staatsmann wird er überwiegend ungünstig beurteilt. Die „Times“ meint, daß er sich in politischen Manövern, die zeitweilig Intelligenz ähnelten, ausgezeichnet habe. Das Blatt erwartet, daß unter dem neuen Kanzler keine neue Bahn der auswärtigen Politik eingeschlagen werde, wenigstens nicht in den ersten Monaten. Die „Daily News“ sagt von dem neuen Reichskanzler: Seine Persönlichkeit hat auf viele Engländer, die das Vergnügen hatten, ihn kennen zu lernen, einen heroischeren günstigen Eindruck gemacht. Ebenso leutselig wie sein Vorgänger, aber weniger zynisch, ist er zweifellos eine ernstere und bedeutendere Erscheinung. Das Blatt spricht auch die Hoffnung aus, daß die englische Diplomatie das Auftreten eines neuen, in die alten Mißverständnisse nicht verwickelten Mannes zur Anbahnung besserer Beziehungen mit Deutschland benutzen werde.

Italien.

* Rom, 15. Juli. Der kirchliche Corriere d'Italia bezeichnet v. Bethmann-Hollweg als einen ganz entschiedenen Fortschrittsmann. Der neue Reichskanzler wird ein überaus geschickter Agent des Kaisers sein, dessen politische Ideen er dem Reichstag genießbar zu machen habe. Der wahre Kanzler in dieser parlamentarischen Situation werde der Kaiser selbst sein. Das Journal d'Italia singt ein Loblied auf Bülow, speziell als Freund Italiens.

Rußland.

* St. Petersburg, 15. Juli. Zur Ernennung v. Bethmann-Hollwegs sagt die „Nowoje Wremja“: v. Bethmann-Hollweg ist liberal im Sinne der preussischen Bureaucratie und gilt als Anhänger der Annäherung an England und der Bündnistreue zu Oesterreich.

Der deutsche Bauernbund.

* Berlin, 15. Juli. Dem deutschen Bauernbund dessen Vorstand in Berlin tagt, traten 20 000 Mitglieder bei, darunter 3000 Anstiebler. Allgemeine Bauerntage zur Ausbreitung des Bundes finden in der kommenden Woche in den verschiedensten Teilen des Reiches statt. Der nächste Bauerntag tritt am Sonntag in Graubund zusammen.

Ausländisches.

II Bozen, 15. Juli. Auf der Stirnlücke im Groß-Venediger ist der Rektor Karl Geisler aus Berlin von einem Schneesturm überrascht worden und ertrunken.

Der Entscheidungskampf in Teheran.

Teheran, 15. Juli. Im Lauf des gestrigen Abends setzten die persischen Kosaken ihre Geschützfeuer unaufhörlich fort. Einige Geschosse trafen die Häuser von Europäern, darunter namentlich die britische Gesandtschaft, vermutlich weil in dieser Straße nationalistische Schützen von den Dächern schossen. Die Truppen des Schahs bombardierten von einer Stellung außerhalb der Stadt das Parlamentsgebäude. Der Schah weigert sich gegenüber dem erneuten Drängen des russischen und des englischen Gesandten, sich mit den Nationalisten zu verständigen.

Köln, 15. Juli. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Teheran von gestern, 6.45 Uhr nachmittags: 200 Selachari dringen in die Stadt ein und greifen das Palais an. Dort wird jetzt andauernd gekämpft. Die Freiwilligen des Schahs beginnen mit der Plünderung von Häusern der Armenier. Die fremden Flaggen werden nicht

mehr beachtet. Mehrere Häuser von Europäern wurden gleichfalls geplündert. Die Nationalisten planen einen entscheidenden Angriff. Die deutsche Schule ist in enger Gefahr.

Teheran, 15. Juli. Die fremden Vertreter haben sich an den russischen Geschäftsträger und an den englischen Gesandten gewandt mit dem Ersuchen, den Schah zum Waffenstillstand zu bewegen, damit die Ausländer Teheran verlassen können. Der Schah hat die Bitte abgeschlagen, indem er darauf hinwies, daß er das Recht habe, sich zu verteidigen, wenn er und sein Haus von Räubern überfallen würden. Er werde das Feuer erst einstellen lassen, wenn die Gegner die Waffen niederlegten. In der Stadt wurde den ganzen Tag gekämpft. Das Feuer ist hauptsächlich auf das Gebäude der Kosakenbrigade konzentriert.

Teheran, 15. Juli. Abends traf hier die Meldung ein, daß der Schah in einen Waffenstillstand einwillige und daß die Truppen des Schahs nach Soltanabad zurückgegangen seien. Während des Schießens fielen auch einige Kugeln in die russische Gesandtschaft, doch wurde niemand verletzt.

Vermischtes.

Ein trauriges Familienschicksal. Baron Oskar Rothschild in Wien, der jüngste Sohn des bekannten Finanziers, erkrankte an einem schweren Nervenleiden wegen. Er war eben erst von einer Weltreise zurückgekehrt. Der ältere Bruder des Toten ist schon seit längerer Zeit in einer Nervenheilanstalt, seine Schwester ist unheilbar krank. Baron Rothschild senior hat 10 000 Kronen für die Armen angewiesen, die am Donnerstag bei dem Leichenbegängnis seines Sohnes nicht betteln durften.

Die Eröffnung der „Jla“

Jand am Samstag in Frankfurt a. M. in der großen Festhalle feierlich statt. Der Präsident der Ausstellung, Geh. Kommerzientat Dr. L. Ganz, hielt die Festrede. Er wies dabei auf die Ziele der Ausstellung hin: Belehrung für Fachmänner und Laien. Der Fachmann habe Gelegenheit, die Fortschritte der Technik zu überblicken, das bisher Erreichte zu werten und im kritischen Vergleich mit ihnen die eigenen Ideen zu klären und neue Anregungen zu erhalten. Der Laie soll aber sich hier eine Meinung bilden können über die Zukunft der Luftschiffahrt, frei von phantastischem Enthusiasmus und frei von jedem Kleinmut, dem jeder Mißerfolg neue Nahrung gibt. Von den Ausstellungsgegenständen und den Einrichtungen hob der Redner die Vorkehrungen hervor, die der auf die Luftschiffahrt angewandten Wetterkunde dienen, und durch die die Ausstellung bahnbrechend zu wirken hoffe. Trotz des Staunens über die Erfolge müssen wir uns bewußt sein, daß die Eroberung der Luft noch nicht vollendet ist. Aber wir dürfen uns glückselig preisen, Zeugen zu sein der Großtaten der Pioniere, deren überwältigende Ergebnisse die Pulse höher schlagen lassen; scheint doch endlich der Menschheit uraltes Sehnen sich der Erfüllung zu nähern. Weiterhin sprach Dr. Ganz die Hoffnung aus, daß sich in dem Luftmeer, das keine Landesgrenzen kennt, die Nationen zu friedlichem Wettbewerb zusammenfinden. Die zahlreichen kriegerischen Hilfsmittel zur Belämpfung der Flugschiffe fänden nicht im Widerspruch zu den eben gedehnten friedlichen Wünschen. Redner schloß mit dem Wunsche, daß das Unternehmen ein Markstein in der Entwicklung der Luftschiffahrt werde. Darauf hat der Präsident den vom Ehrenpräsidium dazu ausersehenen Oberbürgermeister Dr. Adickes die Ausstellung zu eröffnen. Nachdem dies geschehen war, folgte ein Rundgang durch die Ausstellung. Daran schloß sich ein Mahl im Restaurant der Festhalle. Einen großen Raum hat man bei der Frankfurter Luftschiff-Ausstellung dem Vergnü-

gungspart gewidmet. Und fast alles steht in irgend einem Zusammenhang mit dem Zweck der Ausstellung. Auch im Vergnügungspart „liegt“ alles, nicht zum wenigsten das Geld, das man vorfichtigerweise rechtzeitig in den Beutel tun muß. Das „herausragendste“ Gebäude des Vergnügungsparks ist das Panorama, ein Riesensaal. Man betritt eine große Plattform und ist sozusagen in der Gondel eines Lenkballons. Durch allerhand Maschinen wird die Illusion des fliegenden erregt, und in schnellem Fluge gleitet ein hervorragendes schönes Luftpanorama mit Frankfurt als Mittelpunkt an dem Beschauer vorüber. Man hört, daß das Schaustück nicht weniger als 120 000 Mark gelostet hat. Gleich neben dem Rundgemälde sitzt man auf eine Art von Theater, das besonders für die „Jla“ erfunden wurde. Es ist nicht mehr und nicht weniger als ein „Lufttheater“. Auf den Brettern, die hier die Wolken bedeuten, treten keine Tragöden und keine Komödianten auf, sondern richtig fliegende Luftschiffmodelle, die — Ende gut, alles gut! — sich schließlich in die Haare geraten und eine Luftschlacht vorführen, bei der nicht nur unsere englischen Vettern das Gruseln lernen können. Von der Luftschlacht ist nur ein Schritt zur Wasserflucht, die man in den Marineschauspielen im größten Maßstab bewundern kann. Diese kriegerische Spielerei wurde seiner Zeit schon auf der Düsseldorfener Ausstellung gezeigt, jetzt hat ihr Erfinder, Ingenieur Lepo, noch Luftkreuzer und Lufttorpedos hinzugefügt. Von den übrigen Sehenswürdigkeiten seien noch das Ausstellungstheater, das Luftkarussell, die Luftbahn, die Gleitbahn und die Rollschuhbahn erwähnt.

Handel und Verkehr.

Dornstetten, 14. Juli. Auf den gestrigen Viehmarkt kamen 38 Paar Ochsen, 92 R Kühe und 58 Stück Jungvieh, auf dem Schweinemarkt 24 Käufer und 354 Milchschweine. Der Handel in Rindvieh war flau, der Schweinehandel dagegen trotz der starken Zufuhr lebhaft. Käufer galt 60 bis 90 Mk. und Milchschweine 38—55 Mk. das Paar.

Stuttgart, 15. Juli. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Rirschen 8—13 Pfennig, Heidelbeeren 15 Pfennig, Johannisbeeren 10 Pfennig, Stachelbeeren 8—10 Pfennig, Himbeeren 30 Pfennig per Pfund.

Stuttgart, 15. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Jügetrieben: 32 Ochsen, 16 Bullen, 371 Kalbels und R Kühe 273 R Kühe, 607 Schweine. Verkauf: 29 Ochsen, 11 Bullen, 244 Kalbels und R Kühe, 273 R Kühe, 591 Schweine. Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität, a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren): 1. Qualität a) vollfleischige, von 68 bis 69 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 64 bis 66 Pfg.; Stiere und Jungrinder 1. Qualität a) ausgemästete von 81 bis 83 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 77 bis 80 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 74 bis 77 Pfg.; R Kühe 1. Qualität a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 56 bis 68 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 48 Pfg., R Kühe: 1. Qualität a) beste Saugfälliger von 85 bis 87 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugfälliger von 79 bis 83 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugfälliger von 72 bis 78 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 73 bis 75 Pfg., 2. Qualität b) schwere sette von 71 bis 72 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 65 bis 67 Pfg. Verkauf des Marktes: Schweine lebhaft, sonst mäßig belebt.

Voraussichtliches Wetter

am Samstag, den 17. Juli: Wollig, vereinzelte Regengüsse, mäßig warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altenfeld.

Irgend einem Anlegen kamen oder den Zorn des Vaters und Hausherrn irgendwie erregt hatten. Alharba hatte auf dem Stuhl geessen, wenn eine kleine Unachtsamkeit oder Verämbelung, auch eine Klage seitens der Lehrerin Grund zu einer Strafpredigt gegeben, und ein unbehagliches Gefühl beschlich sie jetzt. Ihr Vater aber ward ruhiger und — wäre es denkbar gewesen — selbstbewußter, als seine Tochter in der ihr zukommenden Stellung eines auf den rechten Weg zu weisen den Kindes vor ihm saß. Der Gedanke, sie habe ein Recht auf ihre Meinung, sei selbständig genug, um hierbei mitzureden, und könne mit seinem einmal gefaßten Entschlusse vielleicht nicht einverstanden sein, hatte sich nur vorübergehend unter des alten Freiherrn Worten in ihm geregt.

Herr von Ellern hat mir die Mitteilung gemacht, sein Großsohn und du, ihr hättet euch gestern gesprochen und einige törichte Worte gewechselt.

„Töricht!“ wiederholte Alharba und richtete sich auf.

„Ja, törichte Worte, denen wir weiter keine Bedeutung beilegen wollen.“ Vor dem Bild ihres Vaters saß Alharba wieder auf dem Stuhl zurück und wurde blaß. Ihr Blick irrte hilflos umher, da sah sie Einas Photographie. Sie preßte die feinen roten Lippen zusammen, ihre regelmäßigen Züge erhielten einen Ausdruck von Festigkeit, der ihnen bisher fremd gewesen war. „Du bist noch ein Kind,“ fuhr Herr von Barnitz fort, „und du hast noch zu lernen, daß deine Eltern deine Zukunft bestimmen werden, denn du kannst noch nicht beurteilen, was dafür notwendig ist.“

„Was hast du gegen Ehrhardt Eltern einzuwenden, Vater?“

Herr von Barnitz empfand die Frage wie einen Schlag, gegen den er nicht vorbereitet war. Seine Toch-

ter verlangte Rechenschaft von ihm! Die Verbindung ist nicht passend, sie sagt mir nicht zu.“ Er stand auf, um anzudeuten, die Besprechung sei zu Ende; doch sie blieb sitzen und sah ihn an, ruhig, aber mit zitternden Lippen. Sie konnte ihre Aufregung und innere Angst nicht ganz beherrschen, aber sie wollte sich nicht fügen ohne eine Erklärung, eine Auseinandersetzung. Noch gestern hätte Alharba es kaum für möglich gehalten, ihrem Vater entgegenzutreten, jetzt war alles in ihr in einem Aufruhr, der sie zum Widerstande antrieb.

„Was hast du gegen Ehrhardt einzuwenden?“ wiederholte sie.

„Nichts gegen ihn persönlich.“

„Dann kann unserer Verlobung auch nichts im Wege stehen! Sein Großvater ist reich, Ehrhardt sein Erbe.“

Herr von Barnitz sah seine Tochter einen Augenblick starr an. So wagte sie zu sprechen! Das Blut strömte ihm zu Kopf, seine Augen blühten, aber er nahm sich zusammen. „Du kennst meinen Willen, wir brauchen nicht weiter darüber zu sprechen. Ich verbiete dir jeden Verkehr mit dem jungen Manne, mündlichen oder schriftlichen. Basta — du kannst gehen!“

Einen Augenblick schwannte Alharba noch, dann stand sie auch auf. „Du hast kein Recht, Vater —“

„Schweig!“ Herr von Barnitz zeigte nach der Tür, und Alharba ging hinweg. So weit ging ihr Mut nicht, noch länger dem Zorne ihres Vaters zu trotzen. „Hat Herr von Barnitz gegen mich persönlich etwas einzuwenden?“ fragte auch Ehrhardt.

Der Großvater hatte ihn ins Freie geführt, er dachte, es werde sich das Schwere, das er ihm mitzutheilen hatte, besser unter Gottes Himmel als in den geschlossenen Räumen sagen, wo jedes Wort widerhallte.

„Rein. Es liegt etwas in der Vergangenheit, ein Schatten, den ich also trotz aller Bemühungen nicht von dir abwenden kann.“ Des alten Herrn Stimme war tonlos und klang gedrückt.

Ehrhardt fühlte, wie sein Großvater litt; er mußte sich stark zeigen. „Großvater, Schatten sind wehenlos. Sollte der Kampf dagegen hoffnungslos sein?“

„So viel Freude dich und Mut klagen in den Worten; der Freiherr meinte, sein Herz werde in der Tat leichten.“

„Sage mir, was es ist, Großvater! Ich bin nach unserem gestrigen Gespräch ja schon vorbereitet.“

„Desto besser,“ unterbrach ihn der alte Herr, „indem er seine Hand in des Engels Arm schob. „Du erinnerst dich meines Vaters gar nicht, kaum deiner Mutter.“

„Sie war ja immer krank.“

„Well sie sich grämte um deinen Vater, um sein Geschick, um sein verfehltes Leben, um die Unmöglichkeit, seine Unschuld zu beweisen — ein schweres Vergehen —“

Ehrhardt packte des alten Herrn Arm und rief einen halberstickten Ruf aus. Einen Augenblick drehte sich alles mit ihm. „Durfte ich deshalb nicht Offizier werden?“

„Ich hielt es für richtiger.“

Ehrhardt atmete schwer, sein Blick suchte den Weiber, an dessen Rand er am gestrigen Abend mit Alharba gesessen. Er biß die Zähne zusammen, dann ging er weiter. „Bitte, sage mir alles,“ bat er. Seine Stirn war zusammengezogen, aber er war äußerlich ruhig.

Fortsetzung folgt.

Vergabung von Eisenbahnbauarbeiten.

Für Errichtung des Haltepunkts **Fleischhausen**, bei Posten 21 der Nagoldbahn, werden auf Grund der Bestimmungen über Vergabung von Arbeiten und Lieferungen, veröffentlicht in Nr. 8 und Nr. 9 des Gewerblattes aus Württemberg vom Jahre 1903, folgende Arbeiten zur Vergebung ausgeschrieben:

Grab-, Betonier- u. Maurer-, einschl. Chaussierungsarbeiten 10. 2800 Mk., **Dachdeckerarbeit** 560 Mk., **Zimmerarbeit** 1590 Mk., **Gipsarbeit** 90 Mk., **Schreinerarbeit** 300 Mk., **Glasarbeit** 90 Mk., **Schlosserarbeit** 255 Mk., **Fischerarbeit** 180 Mk., **Maler- und Anstricharbeit** 350 Mk.

Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen können bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.
Angebote in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt sind schriftlich, verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten für Fleischhausen“ versehen spätestens bis zum

Samstag, den 31. Juli 1909

vormittags 10 Uhr

hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote, welcher die Bewerber beimwohnen können, findet zu der genannten Zeit statt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Calw, den 15. Juli 1909.

R. Eisenbahnaninspektion.

Altensteig-Stadt.

Freiwillige Feuerwehrr.

Nächsten Sonntag, den 18. Juli ds. Js.

rückt die gesamte Feuerwehrr zur

Hauptübung

aus.

Antreten in voller und blanker Ausrüstung morgens präzise 7 Uhr
Den 18. Juli 1909.

Das Kommando.

NB. Am 8. August ds. Js. feiert die Freiwillige Feuerwehrr Neuenbürg ihr

50jähriges Jubiläum

Diesigen Mitglieder, welche sich daran beteiligen wollen, werden ersucht, sich spätestens bis 18. Juli (Mittwoch) beim Kommandanten oder Schriftführer zu melden. Fahrt frei.

Verwaltungsrat.

Zahn-Artelien

Fr. Steeb, Altensteig

wohnhaft bei Gerber Scholder.

Künstliche Zähne, Plomben u. Brücken etc. jeder Art

Zahnziehen unter Anwendung schmerzstillender Mittel.

Ferner empfehle meine unzerbrechlichen Aluminium-Platten.

Reparaturen u. Umarbeitung schlechthühender Zähne.

Mäßige Preise. Schonendste Behandlung.

Sonntags bis 5 Uhr geöffnet.

Siefert's Haustrunk

ist und bleibt der beste und billigste

Volkstrunk

Überall eingeführt. Voller Erfolg für Obstmoost und Rebwein Gesund u. bekömmlich. Viele Anerkennungen.
Einfachste Bereitung. Weinstoff für 100 Liter mit 10. Weinstoffen nur 10. 4.—, mit Malagatrauben 10. 5.— (ohne Zucker) franco Nachnahme mit Anweisung.
In Weinstoffen auf Verlangen zum billigsten Preise.
Zell-Harmersbacher Weinstoff-Fabrik
Wilh. Siefert, Zell a. S. (Baden)

(Schwaben)



Samstag abend

Versammlung

in der Hofe. Betr. Bannerweige Pfalzgrafensweiler.

Zu vermieten 2 u.

Zimmer

mit Küche und ein möbl., heizbares Zimmer — wer? sagt d. Exp. d. Bl.

Ein möbliertes

Zimmer

hat zu vermieten — wer? sagt die Exp. ds. Bl.

Altensteig.

Fast neuen

Nofanzug

hat wegen Todesfall im Auftrag zu verkaufen. Preis 25 Mark.

J. Kalmbacher.

Altensteig.

Einen

Ofen

unter zwei die Wahl und einen kleineren

Herd

hat zu verkaufen

Karl Wochele.

PATENTE

im In- und Ausland

P. Koch, Villingen

Telefon 159.

H. Haller, Pforzheim

Kleinstr. 8, Telefon 1455.

Diplom. Masch.-Ingenieure.

Mitwirkg. erst. Patentanwälte.

Eine große Auswahl in Ansichts-Karten

findet man stets in der

W. Ricker'schen Buchhandlung

2. Kauf, Altensteig.

Viel Mühe erspart sich die Hausfrau mit

MAGGI's Würze. Sehr ausgiebig, deshalb billig. Bestens empfohlen von **C. W. Lutz Nachfolger, Frh. Bühler jr.**

Urpflöchlich

merkt man, wie alles, was unschein, als Flechten, Pilzen, Parasiten, Mitesien und Sommerprossen einer blendenden Schönheit weicht, wenn man **Lanolin Care** benutzt. Nur echt zu haben bei: **Dr. B. Kallentbach, Seiffersieder.**

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Frl. Marie Grünauer
München, Bülgerstr. 2/11.

Flechten

abende und trockene Schuppenflechte chron. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art

offene Füße
Reinhalten, Belegwürste, Aderlässe, ihre Fänger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, macht sich einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

mit dem besten bewährten

Fruchtpreise.

Altensteig-Stadt.

Schwannenzettel vom 14. Juli 1909.

Haber 10 80 10 51 10 20
erste 11 — 10 20 10 —
Ropfen — 11 50 — —
Weißkorn — 10 50 — —

Viktualienpreise.

1/2 Rlg Butter 109 Pfg.

3 Hausfreunde

in jedem Haushalte sind

Dr. Henkels Waschmittel

Millionenfach erprobt und bewährt, beliebt in der ganzen Welt.

Persil:

Pakete à 35 u. 65 Pfg.

Das idealste und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. **Wäscht von selbst** ohne jede Arbeit und Mühe; macht die Wäsche blütenweiß, frisch und duftig, **wie von der Sonne gebleicht**, schont und erhält sie und ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung!

Dixin:

Paket 25 Pfg.

Im Gebrauch **billigstes**, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen!

Gentels Bleichsoda:

Bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einweichen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchengerät und Holzgeräten, zum Scheuern von Fußböden und Wänden, zum Säubern von Milchkanen und Wollerei-Gerätschaften, unentbehrlich beim Hausputz etc.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Kostenlos

Handtücher und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benutzung von

Flammers Seife nur eingewickelt
Flammers Seifenpulver
als die besten für Wäsche u. Haus
millionenfach erprobt.

